

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 33

Artikel: Ein neues Pflaster für Berns schönste Gasse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So sah die Kramgasse ums Jahr 1860 aus, als noch kein Tram und kein Trolleybus durch diese schöne Gasse fuhr

Sie hat es wahrlich verdient, die alte Kramgasse, dass man sie heute mit einer neuen «Bsetzi» versieht. Als Zierstück unserer Stadt, täglich bewundert von auswärtigen Besuchern, gehört sie zu einer der schönsten Gassen Europas. Da aber Rang und Ehre verpflichten, konnte nicht mehr länger zugesehen werden, wie die vielen Fahrzeuge, welche jeden Tag diesen Weg nehmen, über das abgefahrne Pflaster holperten. Mit echt bernischer Gründlichkeit wurde unten begonnen, beim Bärengaben, und zwar schon 1941. Seither hat jeden Sommer ein anderes Teilstück des langen Strassenzuges daran glauben müssen und heute stehen die Pflästerer bald am Fusse des Zeitglockens. Wer diesen Leuten bei ihrer Arbeit zusieht, kann bald ermessen, was es heisst, 150 000 Steine, die allein für die Kramgasse verwendet werden, in Reih und Glied zu setzen und so zu verankern, dass sie eine Generation lang halten sollen. Hier sind aber lauter Arbeiter, die ihr Fach verstehen, einer davon, der 74jährige Johann Aeberhard, war schon das letztemal dabei, vor 40 Jahren, als man hier das letztemal pflästerte, und er erinnert sich noch gut daran.

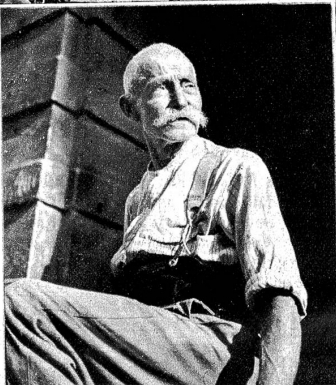
Ein neues Pflaster für Berns schönste Gasse



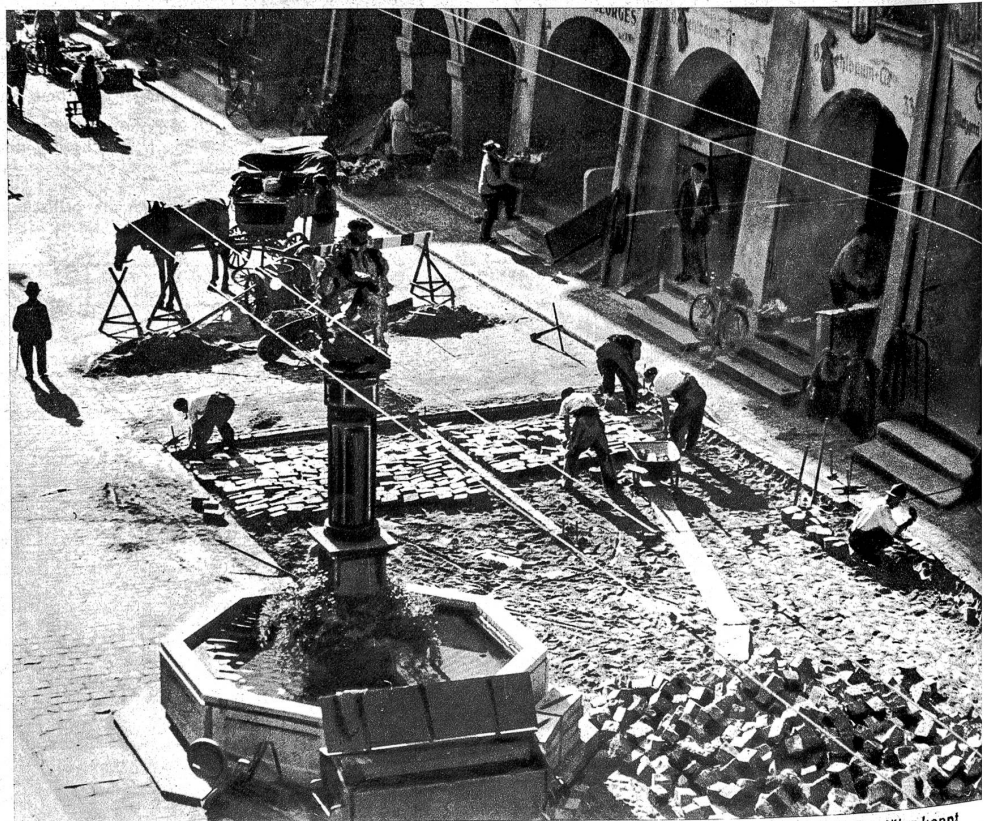
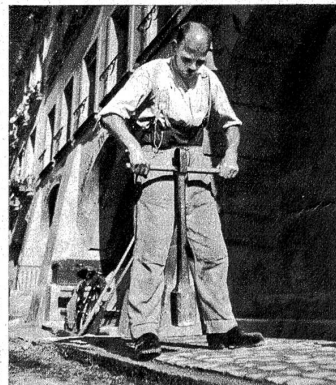
Was mit den alten Steinen geschieht, fragen Sie? Die werden über den Winter im Bruch von Ostermundigen neu behauen und sind für die Junkerngasse und das «Zibelegässli» vorgesehen; sie werden also in neuer Form weiterhin dem alten Zweck dienen, im alten Bern. Das neue Material hingegen stammt aus Alpnachstaad und Meister Rüeggger, der die Pflästerung leitet, weiss etwas zu erzählen von nicht eintreffenden Steinlieferungen! Aber im grossen und ganzen hat bis heute alles geklappt, das darf man wohl sagen und die Kramgässler haben ihren berechtigten Stolz an dem wirklich «boden»-ständigen Belag. Th.

Links: Stein um Stein muss gesetzt werden und zwar von Hand. Doch die Pflästerer sind Leute vom Fach, die Reihen werden schnurgerade ausgerichtet

Unten: Noch 250 m sind vom Simsonbrunnen aus bis zum Zeitglocken zu pflastern, dann wird die Kramgasse wieder einen neuen Steinbeschlag haben, der eine Generation lang halten soll



Er warschon das letztemal dabei! Der 74jährige Johann Aeberhard hat schon bei der letzten Pflästerung der Kramgasse vor 40 Jahren mitgeholfen. „Das nächstemal wird er nicht mehr helfen“, hat er unserem Mitarbeiter versichert



Links: Die Steine müssen geklopft werden, erst dann senken sie sich bis zur rechten Tiefe in den Sand. Wer kennt nicht das kurzweilige Tack, Tack, Tack der Pflästerer? (Bild und Text: E. Thierstein, Bern)